Thorner Zeitung.

ese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des ontags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 4. Donnerstag, den 6. Januar. 1876.

Heil. 3. Könige. Sonnen-Aufg. 8 U. 14 M. Unterg. 3 U. 57 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 2 U. 21 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

6. Januar.

412. * Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orléans; † 30. Mai 1431.

521 Eröffnung des Reichstages zu Worms.

823 Die Türken erleiden eine furchtbare Niederlage bei Erstürmung von Missolunghi.

871. Die Beschiessung der Südforts von Paris mit Erfolg fortgesetzt; Forts Issy und Vanvres bereits zum Schweigen gebracht. — Prinz Friedr. Carl schlägt 2 Armeecorps des Generals Chanzy bei Vendome. — La Fourchée erstürmt. Glückliche Recognoscirungsgefechte der Werder'schen Truppen bei Echenoz le Sec und Levrecy. 3 Officiere und 300 Gefangene. Bismarck fordert von der Luxemburger Regierung strengere Neutralität.

873 Die Russen rücken in die Hauptstadt von Chiwa ein; der Chan von Chiwa flieht.

Landtagsvorlagen.

Unser Interesse wendet sich zur Zeit zunächst dem preußischen Landtage zu, der am 13. d. Mts. seine wahrscheinlich mehrwöchentliche Thätigkeit beginnen wird. Es sollen zunächst dem Herrenhause einige Vorlagen in Betreff des Staatshaushaltes zugehen, während der Etat im Ganzen wenig verändert gegen den vorjährigen gestaltet sein soll. Doch schließt er auch außerordentliche Ausgaben in sich. Man ist deshalb zu der Annahme berechtigt, daß die Verhandlungen mit den beiden Häusern des Landtages sich ohne Schwierigkeiten abwickeln werden. Den Schwerpunkt der Landtagssession möchte neben den weiteren Vorlagen des Ministers des Innern das Synodalgesetz bilden. Die bezüglichen Arbeiten im Kultusministerium sind dem Abschluß nahe, müssen nach demselben jedoch noch dem Befinden zunächst des Ministers und dann des Staatsministeriums unterbreitet werden. Wortlaut und Motive des Entwurfs unter Zugrundelegung der Beschlüsse der außerordentlichen Generalsynode sind das Werk des Ministerialdirektors Dr. Förster, der mit dem Kultusminister auch die Vertretung der Vorlage vor dem Landtage übernehmen wird. — Die in den Zeitungen verbreiteten Nachrichten über den Entwurf einer Jagdpolizei-Ordnung sind offiziös dementirt worden. Wir hören von unterrichteter Seite, daß die Vorarbeiten zu dem Gesetze überhaupt schon im letzten Sommer ihren Anfang genommen hätten und zwar eifrig gefördert wurden, jedoch jetzt noch gar nicht absehen lassen, ob es überhaupt möglich sein werde, dem nächsten Landtage schon die betreffende Vorlage zu unterbreiten. Die einschlägigen jetzigen Bestimmungen scheinen noch immer unantastbar und die Schwierigkeiten ihrer Abänderung denen gegenüber der letzte Ressortchef der Landwirthschafts-Verwaltung, Graf Königsmarck, zurücktreten mußte, noch nicht völlig gehoben zu sein. Die jetzt veröffentlichten Angaben sollen einem früheren Stadium der Verhandlungen entsprechen, jetzt jedoch nicht mehr zutreffen. Auch das Erscheinen der gleichfalls seit geraumer Zeit in Vorberathung begriffenen Vorlage über das Wasserrecht soll noch in Frage stehen. — Die Angabe, daß dem Reichstage eine Vorlage über Erbauung eines Reichstagshauses nicht mehr zugehen werde, erregt Befremdung gegenüber dem oft und allgemein ausgesprochenen Bedürfniß aus dem jetzigen nachgerade unerträglich werdenden Provisorium herauszukommen. Nach unseren Informationen ist die bezügliche Vorlage und zwar mit dem früheren Vorschlage der Erwerbung des Kroll'schen Etablissements zu erwarten, auf welche der Kaiser besonders Gewicht legen soll. Würde indessen die Vorlage nicht erscheinen, so ist mit Bestimmtheit eine für diesen Fall bereits vorbereitete Interpellation zu erwarten, um die Angelegenheit unter allen Umständen zur Sprache zu bringen und die Ansicht der Reichsregierung kennen zu lernen.

Deutschland.

Berlin, den 4. Januar. Wie es scheint, hat die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" und die mit derselben in Verbindung gesetzte Reorganisation der konservativen Partei jetzt noch die Rolle der während Winters eingefrorenen Seeschlange zugewiesen erhalten. Trotz aller Dementis werden immer wieder dieselben Unwahrheiten an den Markt gebracht und sogar neuerdings in einer hiesigen Correspondenz, welche ihre Information aus dem Polizei-Präsidium erhalten soll, mit einer neuen Sauce aufgetischt. Wir können hierbei nur dem Wunsche Ausdruck geben, daß die betreffende Stelle im Königlichen Polizei Präsidium über andere Dinge besser unterrichtet sein möge, als über das, was sie auf diese Weise der Auerbach'schen Correspondenz in Kommission gegeben haben soll.

— Das Aufsehen, welches der neueste Artikel des Reichs-Anzeigers über den Aufstand in der Herzegowina angeblich verursacht, geht, wie uns versichert wird, von einer unwichtigen Auffassung aus. Jener Artikel ist zunächst nichts weiter, als die amtliche Reproduction eines amtlichen Artikels aus Ungarn und der Abdruck ist wahrscheinlich um deßwillen erfolgt, weil jener Artikel gewißermaßen eine Fronteveränderung der ungarischen Politik signalisirt.

— Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, beabsichtigt der gegenwärtige Landrath des dicht bei Berlin belegenen Kreises Teltow, Prinz Handjery, aus der Verwaltungscarriere auszuscheiden, überhaupt den Staatsdienst aufzugeben. Prinz Handjery, nebenbei bemerkt ein vermögender Mann, soll die Absicht haben sich in höherem Maße mit der Politik zu befassen und seiner Thätigkeit als Abgeordneter (er vertritt den Wahlkreis Teltow, Baeskow, Storkow im preuß. Abgeordnetenhause) größere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

— Im Kriegsministerium werden jetzt mehrfache Versuche mit Veränderungen an den sogenannten kleinen Montirungsstücken der deutschen Armee gemacht, welche sich im Laufe der Zeit und namentlich in den letzten Kriegen als wünschenswerth herausgestellt haben. Diese Versuche beziehen sich auf die Form der Brodbeutel, Patrontaschen u. s. w. Auch in Betreff der Mäntel der Mannschaften der deutschen Armee werden demnächst Aenderungen beabsichtigt und zwar soll hierzu ein Tuchstoff, welcher viel stärker als der gegenwärtige ist, zur Verwendung gelangen und außerdem von hellerer Farbe sein. Mäntel von derartigem Stoffe sind bereits angefertigt und einzelnen Truppentheilen zum probemäßigen Tragen übergeben worden. Die bis jetzt damit erreichten Resultate sind, wie wir hören, seither vollkommen befriedigend ausgefallen; die Mäntel sollen nicht nur sich ganz gut tragen, sondern auch viel wärmer sein als die von dünnerem sogenanntem Commißtuch angefertigten, welche schließlich an ihrem Wollreichthum so eingebüßt hatten, daß sie ihren Zweck nicht mehr annähernd erfüllten.

— Seitens der Postverwaltung ist neuerdings auf ein desfalls gestelltes Ansuchen eines Privatmanns es für nicht zuläßig erachtet, daß Postkarten, auf welche auf der Rückseite Photographien geklebt sind, gegen die gewöhnliche Taxe von fünf Pfennigen durch die Post befördert werden. Es ist als entscheidendes Princip in dieser Beziehung festgestellt worden, daß Postkarten mit Beklebung nicht zur Beförderung mit der Post angenommen werden sollen; dagegen wird es als zuläßig erachtet, daß Postkarten, auf denen Abbildungen von Landschaften, Kirchen ctr. mittelst Stein-, Buch oder anderen Druckes hergestellt sind, durch die Post zu der gewöhnlichen Taxe von fünf Pfennigen befördert werden können.

— Der am 3. eröffnete brandenburgische Landtag hat zum Vorsitzenden den Ministerpräsidenten a. D. von Manteuffel gewählt. In der Sitzung am 4. beschloß der Landtag die Ge-

Der falsche Erbe.

Roman

von

Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Sir Harry las den Brief wieder und wieder, betrachtete die Freimarke, den Poststempel und die Handschrift. Er war nicht im geringsten Zweifel, daß der Brief für seinen Sohn bestimmt war und nur für diesen Fall ein. Aber es that ihm nicht leid, daß er ihn erbrochen und gelesen hatte. Im Gegentheil, er pries den Zufall, daß der Brief in seine Hände gekommen war, denn dieser konnte der Schlüssel zu Guido's Geheimniß sein.

„Sonderbar!" murmelte er, „Guido empfängt regelmäßig Briefe auf dem Postamt Gloucester und unter falscher Adresse. Das kann doch nur deshalb sein, weil der Italiener etwas schreibt, was außer Guido Niemand wissen darf. Aber was mag es sein?"

Er sann und sann. Alle möglichen Vergehen und Verbrechen tauchten in seinem Gehirn auf, — nur nicht das wirkliche — nicht die Wahrheit, die er eben für unmöglich gehalten haben würde.

„Daß mein Sohn etwas gethan hat, wofür er das Schweigen Palestro's erkaufen mußte, ist mir klar," dachte er; „aber was haben die Räuber mit meinem Sohn zu thun? Und wer ist dieser „Er," welcher befreit worden ist? Warum bringt sein Kommen nach England Guido Gefahr? Ob er ein Betheiligter an dem Verbrechen Guido's ist? Sollte mein Sohn schon einmal im Auslande verheirathet gewesen sein?"

Er konnte das ruhige Sitzen nicht länger ertragen, stand auf und klingelte dem Diener, dem er den Brief für Ella gab; dann schritt er im Zimmer unruhig auf und ab, ließ sich aber bald wieder auf seinen Platz nieder und fuhr in seinen Betrachtungen fort:

„Wie ist es möglich, daß ein Mensch sich so verändern und so verstellen kann, wie Guido es gethan? Wie passen seine wahren Gesinnungen, die nun zu Tage treten, zu jenen, die er Uns in seinen Briefen vorspiegelte? Es kommen vielleicht noch mehr Schlechtigkeiten an den Tag; und diesem Menschen — mein Sohn soll er sein — soll ich meine kleine, unschuldige Ella zur Frau geben? Sie hält ihn für brav und gut, obwohl einmal verirrt, und fühlt Mitleid mit ihm, welches alle andere Gefühle in den Hintergrund drängt. Und doch — ist es möglich, daß sie Alles vergeben und vergessen kann, was er gethan? Es dünkt mir zu unwahrscheinlich, und ich muß die Heirath zu hintertreiben suchen! Wie aber soll ich es beginnen?"

Er stützte den Kopf auf die Hand und saß lange Zeit regungslos da. Die kleine Uhr auf dem Kamingesimms kündete die zehnte Stunde an. Sir Harry erhob sich schwer und blickte verwundert um sich.

„Ich muß zu ihnen gehen," sagte er tonlos. „Sie werden sich wundern über meine lange Abwesenheit. Sobald ich Gelegenheit habe, will ich mit Guido sprechen."

Er steckte den Brief in die Tasche und verließ das Zimmer.

Als er in's Familienzimmer trat, bot sich ihm ein Anblick dar, so lieblich, so heiter, daß sein Herz davon ergriffen worden wäre, wäre es nicht gar zu sehr von den Ereignissen der letzten Tage hart verwundet gewesen.

In einem Sopha saßen Ella und Brander nebeneinander in unschuldiger Weise scherzend, so heiter, so lebhaft, als wäre nie etwas zwischen ihnen vorgefallen.

Bei ihres Vormunds Eintritt blickte Ella auf. Sie erröthete leicht, als sie ihm einen innigen Blick des Willkommens zuwarf. Es entging Sir Harry nicht, daß sein Erscheinen sie erfreute.

„Wo sind Sie den ganzen Abend gewesen, Sir Harry?" fragte Ella, indem sie Platz für ihn an ihrer Seite machte. „Wir haben Sie seit dem Essen nicht gesehen."

„Ihr habt mich also vermißt?" fragte der Baronet lächelnd.

„Gewiß haben wir Sie vermißt, Sir Harry," erwiderte das Mädchen lebhaft. „Ist es nicht so, Guido?"

„Ich kann nicht sagen, daß ich meinen Vater vermißt habe," antwortete Brander. „Wenn ich bei Dir bin, denke ich an Niemanden anders, als an meine kleine, liebe Ella!"

Ella erröthete, obwohl sie sich durch diese Schmeichelei nicht besonders angenehm berührt fühlte. Sir Harry's bleiches Gesicht wurde noch bleicher und er wandte sich ab; ein plötzlicher Schmerz drang durch sein Herz, während Brander's Lippen sich zu einem spöttischen Lächeln verzogen.

„Guido und ich haben über alte Zeiten gesprochen," sagte Ella. „Das ist ein herrliches Thema für die langen Winterabende. Hältst Du es wohl für möglich, Onkel, daß Guido die Zeit vergessen konnte, als das schwarze Fülle zu Jeby Hall mit mir durchging und er mich mit Aufopferung seines eigenen Lebens rettete? Du wirst meinen," fügte sie heiter hinzu, „es ist Bescheidenheit, welche ihn zum Vergessen dieses Ereignisses veranlaßte?"

„Ich meine, daß er es überhaupt nicht vergessen konnte, da diese edle That ihn doch beinahe sein Leben kostete," entgegnete der Baronet ernst.

„Und besonders, da er die Narbe, die ihm der Unfall eintrug, lebenslänglich behalten wird," sagte Ella bewegt. „Der Doctor sagte, daß an seinem Handgelenk in Folge des Einschnittes, den er erhielt, als er von dem Füllen auf einen Steinhaufen geschleudert wurde, nachdem ich gerettet war, lebenslänglich eine Narbe behalten würde. O, Guido, wenn ich an jenen Unfall gedacht habe, bist Du mir größer erschienen als irgend ein Ritter oder Sagenheld der alten Zeit. Du bist mir das Bild eines Helden gewesen, der edelste, erhabenste —"

Und wie tief bin ich nun in Deiner hohen Meinung gefallen!" murmelte Brander scheinbar tief gebeugt.

Ella unterdrückte halb einen Seufzer, im nächsten Augenblick aber neigte sie sich in ihrer kindlichen, unschuldigen Weise über ihn u. sprach bittend:

„Guido, laß mich die Narbe einmal sehen; es scheint mir fast, als ob es ein Siegel wäre, welches ich selbst Dir aufgedrückt habe. Der Anblick mag manchen Zweifel beseitigen."

Sie erfaßte seine Hand und wollte den Aermel zurückstreifen; Brander aber entzog ihr die Hand heftig, indem er, erröthend vor Aerger rief:

„Die — die Narbe ist mir zu heilig, um sie zu zeigen!"

„Auch vor mir, Guido?

„Vor Jedermann. Ich liebe es nicht, solche Dinge zu zeigen. Ein andermal magst Du sie sehen, aber nur jetzt nicht."

„Also ist sie noch vorhanden?" fragte der Baronet, sein scharfes Auge fest auf Brander gerichtet.

„Gewiß! Wie könnte eine Narbe wie diese vergehen! Sie ist noch vorhanden und mir mit Rücksicht darauf, wie ich dazu gekommen bin, ein fast heiliges Zeichen," sagte Brander mit feierlichem Eifer. „O, Ella, ich war ein leichtsinniger, wilder Jüngling und bin oftmals nur um eines Haaresbreite mit dem Leben davon gekommen. Ich habe mehr Abenteuer und mehr Gefahren überstanden, als ein halbes Dutzend meiner Kameraden zusammen. Es ist ein Wunder, daß ich das Mannesalter erreicht habe."

„Es ist wahr," bemerkte Sir Harry; „mein Sohn war stets im Streite, doch meistens zur Unterstützung der Schwachen und Bedrängten; aber er pflegte nicht stolz darauf zu sein. Doch das ist nicht der einzige Punkt, in dem Du Dich verändert hast, mein Sohn."

Wieder stieg eine Zornesröthe in dem Gesicht des falschen Erben auf; er erhob sich und begab sich in eine entferntere Ecke des Zimmers, wo er sich auf einen Stuhl niederließ, um sich der Beobachtung des Baronets zu entziehen.

„Es kommt doch nichts der Nebenbuhlerschaft gleich," sagt er mit bitterer Stimme welche zwar Ella nicht auffiel, aber Sir Harry wie ein Dolch in's Herz drang; „sie ist geeignet, die Augen eines Vaters zu öffnen für die Fehler seines Sohnes. Es ist sonderbar, wie die nächsten Verwandten sich hassen, wenn ihre Interessen sich zu berühren drohen."

Ella verstand diese Worte nicht; sie waren in so gleichgültigem Tone gesprochen, daß sie glaubte, er gehe sich in allgemeinen philosophischen Reflectionen, ohne jede personelle Bedeutung. Sir Harry aber verstand sehr wohl diese Worte, von denen jedes sein Herz verwundete. Sein Gesicht wurde ernster und Sorge und Kummer sprach aus seinen Augen. Er begriff vollkommen, daß sein vermeintlicher Sohn, nachdem er das Geheimniß seiner Liebe zu Ella entdeckt hatte, dies Geheimniß als eine Waffe gegen ihn zu benutzen gedachte. Diese Absicht aber betrachtete Sir Harry als eine neue Schlechtigkeit, deren er seinen Sohn kaum fähig gehalten hätte.

schäftsordnung in dem eingebrachten Entwurfe vorläufig anzunehmen und normirte dabei nur die Zahl der Schriftführer von zwei auf vier. Dann wurde eine Commission von sieben Mitgl. gewählt um die G. O. vorzuberathen. Nachdem wurde noch der Antrag v. Winterfeld-Prenzlau in Betreff Zusammensetzung des Provinzialausschusses debattirt und genehmigt.

— Breslau, 3. Januar. Der Provinzial-Landtag der Provinz Schlesien ist heute Mittag im Ständehaus durch den Oberpräsidenten Grafen von Arnim-Boytzenburg mit einer Ansprache eröffnet worden. Der Landtagsabgeordnete v. Goertz erwiderte die Ansprache des Oberpräsidenten mit einer längeren Rede und brachte am Schluß derselben ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät der Kaiser aus. Hierauf wurde der Herzog von Ratibor durch Akklamation einstimmig zum ersten und der Bürgermeister v. Forckenbeck zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Der Eröffnungsfeierlichkeit wohnte u .A. auch der Minister Dr. Friedenthal bei.

Köln, 29. Decembrr. Heute fand hier eine stark besuchte Versammlung von Vertrauensmännern der Centrumspartei aus fast allen Städten der Rheinprovinz und aus einigen der Provinz Hessen-Nassau zur Besprechung der Schulfrage unter dem Vorsitze des Landtagsabgeordneten Dr. Röckerath statt. Die Verasmmlung beschloß, an beide Häuser des Landtages eine Petition um Ausführung des Art. 24 der Verfassung, wonach bekanntlich möglichst auf Einführung konfessioneller Volksschulen Rücksicht genommen werden soll, zu richten und die Petition mit einer Denkschrift zu begleiten, welche möglichst alle Fälle, in welchen die Verfügungen des Kultusministers und der einzelnen Regierungen den Katholiken zu Beschwerden in Schulangelegenheiten Veranlassung gegeben haben, enthalten soll. Diese Denkschrift soll auch in anderen Kreisen verbrreitet werden. Die Petition soll weniger eine Massenpetition werden, als vielmehr vorzugsweise den Stadtverordneten, Gemeinderäthen, den Mitgliedern der Kirchenvorstände und der kirchlichen Gemeindevertretungen zur Unterzeichnung vorgelegt werden. Die Versammlung überließ es dem Comitè zugleich einen Aufruf an die Katholiken der Rheinprovinz zu erlassen und die Petition nebst Denkschrift dem Kaiser durch eine Deputation zu überreichen. (F. Z.)

— Fulda, 1. Januar. Der hiesigr Bisthumsverweser Hahne hat, wie die „H. M. Ztg." berichtet u. von der „Karls. Ztg." bestätigt wird, die erledigte Pfarrei Hofeüber durch einen Franziskanerpater besetzt und auf Grund der Maigesetze die schuldige Anzeige davon erstattet. Es sei zwar möglich, heißt es in letzterem Blatte, daß die „Germania", die „Fuld. Ztg" und andere Blätter die Sache anders darstellen oder sonst zu verdunkeln suchen, vielleicht sogar das geflügelte Wort „niemals, niemals" dabei fett drucken lassen würden; aber alle Sophismen und Jesuitereien könnten die Thatsache nicht umstoßen, daß Hahne in diesem Falle die Maigesetze anerkannt habe.

Ausland.

Oesterreich. Die Insurgenten haben in Bosnien einen bedeutenden Erfolg errungen. Der türkische General Raich-Pascha ist am 1. Januar mit seiner ganzen Macht und einem Proviantzug für die Culas in Dugo von Soseitza total geschlagen worden; 500 Türken sind gefallen. Peko Paralowics hat bei Plano 3600 Schaafe, 600 Stück Hornvieh, und 100 Pferde den Türken genommen.

Frankreich. Paris 2. Januar. Die Einstellung der Thätigkeit der Nationalversammlung am 31. hat doch ein andere Form angenommen, als man erwartete. Dieselbe hat sich nämlich nicht aufglöst, sondern nur bis zum 8. März vertagt, wo die neuen Gewalten, Senat und Deputirtenkammer in Function treten. Es ist das wohl eine Wahlmaßregel um unter Umständen nicht das politische Chaos ein treten zu lassen, vielmehr gleich hülfreich bei der Hand zu sein.

— Am dritten war die Note Andrassys dem Minister des Auswärtigen, Herzog von Decazes, noch nicht mitgetheilt, wozu die Krankheit des verstorb. Botschafters Grafen Apponyi Ursache sein soll. Nach vollständiger Einigung mit Rußland und Deutschland über dieselbe wird auch der Hinzutritt Frankreichs zu dem Project mit Sicherheit erwartet.

— Mac Mahon soll den Marschall Canrobert brieflich aufgefordert haben, seine Candidatur zum Senat für das Lot. Departement aufzustellen. — Schließlich wird der „Nat. Ztg." noch vom 3. berichtet, daß die Mittheilung an den Herzog Decazes durch den Grafen Apponyi noch stattgefunden und in Folge dessen noch Conferenzen zwischen demselben und den Fürsten Hohenlohle und Graf Orloff sogleich stattfanden.

Großbritannien. London, 4. Januar. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Newyork über den Inhalt der von der amerikanischen Regierung wegen Kuba's an die europäischen Mächte gerichteten Note gemeldet, daß in derselben eine Vereinigung Kuba's und Portorico's unter einem spanischen Generalgouverneur in Vorschlag gebracht worden sei.

Niederlande. Nach einer im Haag eingegangenen offiziellen Depesche aus Atchin vom 26. v. Mts. haben die holländischen Truppen ihre Operationen daselbst wieder aufgenommen. Eine Kolonne derselben hat mit geringen eigenen Verlusten die Atchinesen aus ihrer Stellung bei Mibouw geworfen; zwei andere Kolonnen setzen die Operationen fort; die Verluste auf Seiten der Atchinesen sollen beträchtlich sein.

— Brüssel, 3. Januar. Unter den Kohlengrubenarbeitern in Louviere sind dem „Echo du Parlement" zufolge, Ruhestörungen ausgebrochen Aus Mons sind Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung nach Louviere abgesandt.

Rußland. Warschau, 1. Januar. Das unlängst von ultramontanen Blättern kolportirte Gerücht von der zwischen der römischen Kurie und der russischen Regierung vereinbarten Begnadigung des des Amtes entsetzten und in Jaroslaw in der Verbannung lebenden ehemaligen Erzbischofs von Warschau, Felinski, hat sich nicht bestätigt. Im Gegentheil ist hier aus Petersburg die Nachricht eingegangen, daß der verbannte Ex-Erzbischof bei der Regierung in Ungnade gefallen und ihm in Folge dessen die Hälfte seiner Pension entzogen sei. — Die seit einigen Jahren in Preußen eingeführte Anordnung, wonach katholische Geistliche zur Vornahme geistlicher Amtshandlungen in fremden Parochien der Erlaubniß der Staatsbehörden bedürfen, besteht im Königreich Polen schon seit dem Aufstande von 1863—64 und die Geistlichkeit hat sich ihr von Anfang an ohne Widerrede gefügt. Nach dieser Anordnung ist hier nämlich jeder katholische Geistliche, der in einer fremden Parochie amtiren oder auch nur seinem nächsten geistlichen Nachbar einen Besuch abstatten will, gehalten, der Polizeibehörde dies vorher anzuzeigen und sich einen förmlichen Reisepaß zu erwirken, der aber in der Regel versagt wird.

(Ostf. Ztg.)

Provinzielles.

Gornzo. Die Volkszhälung hat am hiesigen Orte eine Bewohnerzahl von 1719 begeben und leben dieselben in 226 Wohnhäusern und 357 Haushaltungen Die Zunahme seit 1871 beträgt 57 Seelen.

— Der Weichseltraject findet nunmehr wieder überall auch mit Fuhrwerken statt.

— Die Bestätigung der in Danzig zu Stadträthen gewählten Herren Dr. Samtes und Fuß ist nunmehr erfolgt.

— Die Festung Graudenz hat ihre besondere Post-Expediton verloren und haben die Bewohner sich an das Postamt in der Stadt zu halten.

— Das evangelische Lehrerseminar in Löbau soll, wie es heißt, mit dem bisherigen katholischen in Tuchel vereinigt werden.

— Die K. Regierung zu Königsberg macht bekannt, daß in ihrem Bezirke folgende „allgemein anerkannte katholische Feiertage: Hl. 3 Könige (6. Januar), Maria Reinigung (2. Febr.), Mariä Verkündigung (25. März) Frohnleichnam (2. Donnerstag nach Pfingsten), Peter-Paul (29. Juni) Allerheiligen (1. Novbr), Andreas (30. Novbr) und Mariä Empfänguiß (8. Dezember.) von den Volks-Mittel-und höheren Töchterschulen derart zu beobachten sind, daß in den katholischen und in den confessionell gemischten Schulen mit nur katholischen Lehrern der Uuterricht ganz ausfällt; in den confessionell gemischten Schulen mit nur evangelischen oder mit evangelischen und katholischen Lehrern die katholischen Kinder auf Verlangen der Eltern vom Unterrichte freizulassen sind. Auch die katholischen Lehrer an den gemischten Schulen sind auf Verlangen an den genannten Tagen vom Unterricht zu befreien.

— Dem Probst Kalisch in Gniewkowo ist der Königl. Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Bojanowo, 2. Jan. Vor einigen Tagen besuchte der Pferdeknecht Zeike aus Dombrowka einige Freunde in Rawitsch. Da er sich bis in die Abendstunden verspätet, verirrte er sich beim Heimgange. Jedenfalls vor Mattigkeit blieb er unterwegs liegen; später wurde der Aermste todt aufgefunden. (O. Ztg.)

Verschiedenes.

— Der Orkan auf den Philippinen. Ueber dieses Ereigniß enthält der „London u. China Telegraph" folgende Einzelnheiten: „Am 3. Oktober und mehrere Tage später herrschte in Manilla stürmisches Wetter das, wie sich herausstellte, im Zusammenhange mit einem furchtbaren Orkan stand, welcher zur nämlichen Zeit in einigen benachbarten Provinzen wüthete und große Vernichtung von Eigenthum zu Wasser wie zu Lande verursachte. Nach den in „Comercia" sowie im „Diaria" veröffentlichten Details zu urtheilen, scheint der Orkan am heftigsten in der Provinz Albana verspürt worden zu sein. So liest man im „Diario" vom [illegible] November: Die Provinz Albana leidet gegenwärtig an einem Unglück, welches das Maß der Mißgeschicke, welche sie heimsuchen konnte, gefüllt hat. Der Orkan wüthete daselbst mit der vollen Furie solcher athmosphärischen Störungen und verursachte Ueberschwemmungen, wie sie seit Menschengedenken nicht so ausgedehnt und heftig dagewesen waren. In wenigen Stunden fegten diese Ueberschwemmungen mehrere Dörfer mit Tausenden von Einwohnern weg. Eine große Anzahl von Vieherden, fast sämmtliche Haufplantagen und fast die gesammte Ernte wurde vernichtet." Demselben Journal wird aus Albayo geschrieben, daß bis zum 3. Nov. 147 Leichen von Umgekommenen begraben waren und daß seit dem weitere 700 beerdigt wurden. Im Ganzen sollen über 1000 Menschen das Leben eingebüßt haben. Soweit bis jetzt gezählt werden konnte, sind an 2544 Ansiedlerwohnungen zerstört. Während des Orkans wurde in mehreren Ortschaften, wo er raste, ein Erdstoß verspürt.

Ein deutscher Riesenkarpfen. Mr. Frank Buckland, der bekannte englische Zoologe, schreibt in dem von ihm redigirten „Land and Water": „Ich habe einen sehr werthvollen Beitrag für mein Museum in der Gestalt eines höchst prächtigen Riesenkarpfens, der größte den ich zu sehen das Vergnügen hatte, erhalten. Er wurde mir höchst gütig vom Lord Arthur Russel, Parlamentsmitglied für Tavistock, der, wie wir wissen, daß größte Interresse für die practische Fischkultur bekundet, überbracht. Dieser Karpfen hat folgende Geschichte: In Berlin giebt es einen Fischhändler, welcher sich anheischig macht, Karpfen im Gewicht bis zu 30 Pfd. zu liefern. Lord Udo Russel, der britische Botschafter in Berlin, gab diesem Manne, eine Ordre für einen großen Karpfen. Nachdem er einige Zeit gewartet, producirte der Mann das Exemplar, welches Lord Arthur mir über bracht hat. Die lange Reise von Berlin legte er, sorgfältig verpackt in einem Korbe zurück. Er war bewunderungswürdig erhalten und ein wenig Kohlensäure [illegible] erfrischte ihn bald. Dieser prachtvolle Fisch wiegt nicht weniger als 27 Pfund, er mißt 2 Fuß [illegible] Zoll in der Länge und 1 Fuß 11 Zoll im Umfange. Sein Kopf ist wie der eines großen Schweines und der Rücken wie der eines Hy[illegible]

Eine Weile hing Jeder seinen Gedanken nach und es herrschte tiefes Schweigen, welches der Baronet endlich brach, indem er sagte:

„Du siehst müde aus, Ella; bist Du unwohl?"

„Nein, Sir Harry," antwortete das Mädchen, „ich bin nicht unwohl, sondern nur müde; erlauben Sie, daß ich mich zur Ruhe begebe."

Sie erhob sich, wünschte Sir Harry und Brander eine gute Nacht und zog sich zurück. Beiden Männern fiel es auf, daß sie dem Baronet nicht den gewohnten Nachtkuß gab, was diesen mit neuem Schmerz erfüllte, während Brander sich eines höhnischen Lächelns nicht erwehren konnte.

Als sie das Zimmer verlassen hatte, erhob sich Brander ebenfalls, in der Absicht, sich zurückzuziehen, aber der Baronet gab ihm durch eine Handbewegung zu verstehen, daß er bleiben solle.

„Gehe noch nicht!" befahl er fest und ernst. „Ich habe noch ein Geschäft mit Dir abzumachen, Guido. Es ist Zeit, daß wir endlich einmal zu einem vollkommenen Einverständniß kommen. Setze Dich! Ich habe Dir etwas Wichtiges mitzutheilen."

Offenbar überrascht, aber durchaus nicht bestürzt, nahm Brander seinen Platz wieder ein.

„Fahre fort, Vater," sagte er unbefangen. „Was hast Du mir zu sagen?"

XLVI.

Guido's Werbung.

In dem traulichen Wohnzimmer zu Bleak Top, an welches ein anderes Zimmer stieß, dessen Thür offen stand und in dem Mrs. Jebb saß, lehnte an demselben Abend, an welchem Mr. Gildon in Trübenfeld übernachtete, Nelly an dem Fenster, die schweren Gardinen zurückgeschlagen und schaute hinaus in die stürmische Nacht. Ihr Auge war hell, ihr Gesicht heiter — kein Schatten von Sorge oder Bangigkeit trübte es; nur Glück und Zufriedenheit strahlte aus jedem ihrer lieblichen Züge. Es schien, als ob alle Furcht vor ihrem Verfolger geschwunden und ein vorher nie gekanntes Glück in ihr Herz eingezogen wäre.

Gedankenvoll lehnte sie am Fenster und wurde aus ihren Träumereien erst aufgeweckt, als die Thür geöffnet wurde und Guido Harrington in's Zimmer trat. Sie ließ die Gardine fallen und trat vom Fenster zurück, als sich Guido ihr näherte und seine Hand in die ihrige legte.

„Wonach sahen Sie in der unfreundlichen stürmischen Nacht, Nelly?" fragte er. „Oder waren Sie nur in Gedanken versunken?"

Nelly's heiteres Gesicht umwölkte sich ein wenig, als sie antwortete:

„Ja, Guido, ich hing meinen Gedanken nach; ich dachte daran, daß es Zeit ist, daß Sie uns verlassen. Sie sind gesund und müssen endlich heim zu Ihrem Vater gehen."

„Ich habe über denselben Gegenstand nachgedacht, Nelly," erwiderte Guido ernst, „ich bin vollständig gesund, wie Sie sagen. Morgen ist Weihnachtsabend. An diesem Abend pflegten große Festlichkeiten in meiner Kindheit zu Harrington Hall Statt zu finden. Es ist mir nun in den Sinn gekommen, am Weihnachtsmorgen in meiner Heimath anzukommen. Welche Ueberraschung wird meine Ankunft für meinen Vater und für Ella sein, aber noch eine größere für Ferdinand Brander!"

„Ja, ja!" sagte Nelly, und ihre Stimme zitterte, obwohl sie sich bemühte, fest und ruhig zu sein. „Sie dürfen nicht länger verweilen, Guido. Wenn ich daran denke, wie lange Ihr Vater von dem Betrüger — jenem Ferdinand Brander — hintergangen ist, scheint es mir unrecht, daß Sie sich so lange aufgehalten haben. Wenigstens hätten Sie schreiben sollen."

„Nein. Nelly. Ich wollte Brander in seiner neuen Stellung sehen. Ich wünschte zu sehen, wie er seine Rolle als Guido Harrington spielt. Ich wollte mich selbst überzeugen, wie weit es ihm gelungen ist, meines Vaters Herz für sich zu gewinnen. Mit einem Worte, ich wollte mein Erscheinen zu Harrington Hall so effectvoll als möglich machen. Allerdings hätte ich etwa eine Woche früher gehen können, aber ich hatte meine Gründe zum Bleiben. Können Sie nicht errathen, Nelly, welcher Art diese Gründe sind!"

Das Mädchen erröthete tief und senkte den Kopf.

„Nelly, wir haben die beste Gelegenheit gehabt einander kennen zu lerneu," fuhr Guido in ernstem, aber warmen Tone fort. „Diese drei Wochen, während welcher wir hier zu Beak Top eingeschlossen waren, kommen mehr als einer Bekanntschaft von drei Jahren gleich unter gewöhnlichen, gesellschaftlichen Verhältnissen. Uebrigens haben Sie mich bereits viel länger gekannt. Sie haben mich in einem traurigen Zustande kennen gelernt. Ihnen verdanke ich Alles, was und wie ich heute bin; ohne Sie wäre ich jetzt ein Bettler, ein Blödsinniger in Sicilien; ohne Sie, Nelly, würde mein Geist gelähmt geblieben sein für immer, mein Vater würde niemals mein Schicksal erfahren haben und kein Mensch hätte um mich getrauert. Ihnen verdanke ich Alles: Leben, Gesundheit, und was noch wichtiger ist, meinen Verstand. Niemals kann ich Ihnen diese Schuld abtragen!"

„Es bedarf keines Dankes für das, was ich gethan, Guido," flüsterte Nelly mit bebender Stimme. „Ich bin hinreichend belohnt dadurch, daß ich Sie sehe, wie Sie sind."

„Ich bin Ihnen Dank schuldig, Nelly," erwiderte Guido Harrington lebhaft. „Eine lebenslängliche Ergebenheit gegen Sie kann nicht halb meine Dankbarkeit ausdrücken. Aber es ist nicht allein Danlbarkeit, die ich für Sie empfinde. Ihre selbstlose Aufopferung. Ihre freundliche, zärtliche Sorge für mich, Ihre Anhänglichkeit, welche selbst in Ihrer schlimmsten Lage nicht zuließ, mich aufzugeben, Ihr erhabener, großer Geist, Ihre edle Seele — dies Alles hat in mir ein Gefühl wach gerufen, tiefer und heiliger, als Dankbarkeit. Nelly, ich liebe Sie, liebe Sie von ganzem Herzen und aus voller Seele! Können Sie denjenigen lieben, den Sie vom lebenden Tode erretteten? Wollen Sie ein Leben glücklich machen, welches Sie selbst erhalten haben?"

Er wartete auf eine Antwort in Zweifel und Angst. Auf seinem Gesicht war deutlich die Furcht ausgeprägt, daß ihm die, die er so innig liebte, nur freundliches Wohlwollen und Mitleid entgegenbringen könne.

„Sprechen Sie, Nelly," sprach er ungeduldig, als diese im Schweigen verharrte. „Ich bin hier geblieben in der Hoffnung, Ihr Herz zu gewinnen und Sie mit mir zu nehmen nach Harrington Hall als meine Verlobte. Wollen Sie mit mir gehen, Nelly?"

„Sie haben mir gesagt, es sei Ihres Vaters Wunsch, daß sie seine Mündel heirathen, Guido," wendete Nelly ein.

„Das war allerdings sein Wunsch, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß Ella und ich einander lieben würden; er beabsichtigte aber nicht, uns zu einer Heirath zu zwingen. Ich kann Ella nicht heirathen, weil mein Herz nicht mehr frei ist; sie frei ist; und werde es auch nicht thun, wenn Sie mich zurückweisen. Wenn Sie mein Weib werden wollen, Nelly, gebe ich Ihnen die Versicherung, daß sowohl mein Vater, wie Ella Sie empfangen werden, wie Sie es verdienen. Sie werden mich morgen also nicht allein gehen lassen?"

Seine Stimme zitterte vor ungeduldiger Begierde; seine Augen glühten vor Liebe, so rein, so stark, so unwandelbar, daß das junge Mädchen seinem Blick nicht begegnen konnte. Ihre Augen verbargen sich unter ihren Lidern, und die Röthe ihrer Wangen wurde dunkler.

„Sprechen Sie!" drängte Guido, der in Furcht und Hoffnung schwebte. „Das Leben, welches sie retteten, ist werthlos ohne Sie. Sagen Sie, daß Sie mein sein wollen!"

Nelly flüsterte die Worte, die er zu hören wünschte, so leise, so schüchtern, daß sie nur für das Ohr eines Geliebten vernehmbar waren. Harrington zog sie an seine Brust und küßte sie ungestüm.

Schweigend, aber glücklich, saßen sie nebeneinander; die Stille wurde nur unterbrochen durch die schweren Athemzüge der inzwischen eingeschlafenen Mrs. Jepp im Nebenzimmer. Plötzlich wurden rasche Tritte in der Vorhalle hörbar und gleich darauf folgte ein leises Klopfen an die Thür.

Nelly erhob sich von der Seite ihres Verlobten und auf ihr „Herrein" erschien Geffrey.

„Was giebt's, Geffrey ?" fragte das junge Mädchen. „Bist Du in Gloamvale gewesen?"

„Ja, Miß Nelly," antwortete Geffrey respektvoll. „Ich habe Ihren Auftrag besorgt, Mrs. Kipp hat das Packet in Ihr Zimmer gebracht. Ich — ich habe schlimme Nachrichten für Sie, Miß Nelly."

„Schlimme Nachrichten?"

„Ja, Miß Nelly. Als ich auf dem Heimwege war, sah ich einen Postwagen vor dem Wirthshause halten, und daneben im vollen Schein der Laterne, stand Mr. Gildon —"

Nelly schlug die Hände zusammen; ihr Strahl des Glücks schwand plötzlich von ihrem Gesicht und machte dem Ausdruck des Entsetzens Platz.

(Forts. folgt.)

...potamos. Der größte Karpfenabguß in meinem Museum stammt von einem Fisch, welcher 21 Pfund wog. Einige sehr alte Karpfen befinden sich im Park von Windsor. In Western-Hall, Staffordshire, dem Landsitze des Earls von Bradford, befindet sich ein Gemälde von einem Karpfen, welcher 19½ Pf. wog, so daß Lord Udo Russel's deutscher Riesenkarpfen, wie ich glaube, der größte ist, den die moderne Zeit kennt. Ich werde natürlich Abgüsse von diesem prächtigen Fische anfertigen und dann in Lord Russel's Namen den Fisch dem Professor Slaven für das Royal College of Surgeons zum Geschenk machen. Die Gräten des Fisches sind sehr fest und weiß und der Bursche wird ein prachtvolles Skelett abgeben."

— Abnahme der Auswanderung. Nach einem offiziellen Bericht über die Einwanderung in Nord-Amerika während der letzten 11 Monate hat dieselbe während dieser Periode u. im Vergleich mit 1874 ca. 50 pCt. abgenommen. Die Zahl der Einwanderer, welche in den letzten 5 Jahren ankamen, stellt sich nach diesem Berichte wie folgt heraus: Einwanderung in 1871 220,928, 1872 293,674, 1873 267,354, 1874 140,337, 1875 85,000. Die deutsche und irländische Einwanderung hat um volle 50 pCt. abgenommen; auch die Einwanderung aus Italien und den scandinavischen Ländern hat außerordentlich nachgelassen. Geringere Abnahme zeigte die Einwanderung aus Rußland. Diese Klasse von Einwanderern (größtentheils deutsch-russische Mennoniten) ist verhältnißmäßig wohlhabend; dieselbe fließt hauptsächlich den westlichen Staaten zu, da es meist Ackerbauer sind.

Lokales.

— **Concert mit deklamatorischen Beigaben.** Herr Kapellmeister Rothbarth, dem die Freunde der Musik schon oft nicht bloß angenehme Unterhaltung, sondern auch künstlerische Genüsse verdankt haben, wird am Donnerstag, den 6. Januar im Saale des Volksgartens eine große musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung veranstalten, in welcher der musikalische ... von der Kapelle des 61. Inf. Regts. unter ... R's. persönlicher Leitung ausgeführt werden ... während die deklamatorischen Vorträge von ... aus der Gesellschaft des Dir. Bastè ausgetretenen Mitgliedern des Theaters übernommen sind. ... damit ein Urtheil darüber abgeben zu wollen, ... welcher Seite das größere Recht ist, — worüber ... wahrscheinlich das Gericht entscheiden wird — glauben wir doch dieses von Hrn. R. veranstaltete Concert der wohlwollenden Aufmerksamkeit des Publikums zu recht zahlreichem Besuche empfehlen zu können, da ein Theil der Einnahme doch wohl, wie zu vermuthen, bestimmt ist den aus dem Engagement getretenen Schauspielern die Subsistenzmittel bis zur Aenderung ihrer Verhältnisse zu gewähren, also sich mit einem heiteren Kunstgenuß zugleich eine Art der Humanität verbindet.

— **Nähmaschine.** Nach einer hier eingegangenen Benachrichtigung von Seiten der K. Regierung zu Marienwerder ist, wie wir hören, das Eintreffen der als Kaiserliches Gnadengeschenk gewährte Nähmaschine in kurzer Zeit zu erwarten und wird der von Sr. Maj. bestimmten Empfängerin das hülfreiche Werkzeug dann sofort übergeben werden.

— **Literarisches.** Biedermann's Rathgeber in Feld, Stall und Haus. Eine Sammlung von praktischen Versuchen und Fortschritten in allen Zweigen der Landwirthschaft. Zweiter Jahrgang 1876. Monatlich eine Nummer. Leipzig bei Schmidt und Günther. Der Preis ist sehr billig, 3 Mk für das ganze Jahr. Diese praktische Zeitschrift ist für jeden Landwirth sehr empfehlenswerth, insbesondere für landwirthschaftliche Vereine, welche dieselbe in gewisser Anzahl zu noch billigerem Preise erhalten, — sie ist schon weit verbreitet und beliebt.

— **Gerichtliche Verhandlungen** vor der Kriminal-Deputation am 6. Januar 1876.

1. Der Hausbesitzer Josef Solinski und seine Ehefrau Anna, geborene Zelinska, aus Culmsee haben sich gegen die Anklage der Beamtenbeleidigung zu verantworten. Die beleidigten Beamten sind der Bürgermstr. Ruckert und der Stadtwachtmstr. Christmann aus Culmsee. Am 30. October v. Js. begab sich der letztere in die Wohnung der Angeklagten, um von denselben eine Polizeistrafe von 5 Mk einzuziehen. Bei dieser Gelegenheit warfen die Angeklagten die Worte hin, daß der Bürgermeister die 5 Mk für sich zu Bier oder Cigarren gebrauche, daß der Teufel denselben von Schönsee nach Culmsee gebracht, ihn indeß auch wieder wegholen werde. Den Christmann forderten dieselben auf, sofort ihre Wohnung zu verlassen, anderenfalls sie ihn hinauswerfen würden, wobei sie ihn Betrüger schimpften. Die Schuld der Ehefrau konnte nicht festgestellt werden, wohl aber wurde der Angeklagte Solinski der Beleidigung überwiesen und zu einer Geldstrafe von 20 Mk eventuell 5 Tagen Gefängniß verurtheilt, seine Ehefrau dagegen freigesprochen.

2. Wegen vorsätzlicher Körperverletzung steht der Arbeiter Stanislaus Petrikowski aus Schlüsselmühle unter Anklage. Am 3. November v. Js. Abends passirten der Hofbesitzer Johann Quiring aus Gr. Nessau mit dem Tischlermeister Friedrich Heise von ebenda, auf dem Fuhrwerke des Ersteren die von Podgorz nach Gr. Nessau führende Straße. Heise war abgestiegen und ging, da an diesem Abende große Dunkelheit herrschte, vor dem Wagen des p. Quiring mit einer Laterne leuchtend. Als Beide sich Schlüsselmühle näherten, kam ihnen ein Mann entgegen, der einen mehrere Fuß langen und circa 2 Zoll starken Knüppel trug. Ohne jede Veranlassung führte derselbe mit dem Knüppel einen Streich nach dem Kopfe des Heise, den dieser jedoch durch Vorhalten eines Armes parirte. Heise erlitt nicht unbedeutende Verletzungen an seinem Arme. Quiring und Heise gelang es den Mann zu überwältigen und festzuhalten und erkannten sie in ihm den Angeklagten. Der Letztere führt zu seiner Entschuldigung an, daß er in Folge Trunkenheit den Heise verkannt und deshalb gemißhandelt habe. Dem Antrage der Kgl. Staatsanwaltschaft gemäß erkannte der Gerichtshof gegen den Angeklagten wegen Körperverletzung auf 3 Wochen Gefängniß.

3. Vorsätzliche Körperverletzung bildete auch den Gegenstand der Anklage gegen den Buhnenarbeiter Carl Schulz aus Czarnowo. Den Angeklagten hatten am 31. October v. Js. aus dem Cohn'schen Gastlokale in Amthal andere Gäste, mit denen er Zank und in Thätlichkeit ausartenden Streit begonnen, hinausgeworfen. Während nun außerhalb des Schanklokales die Rauferei fortgesetzt wurde, ging der Besitzer David Neubauer aus Gr. Bösendorf, der in einer Nebenstube des Cohn'schen Lokales bis dahin verweilt hatte, hinaus; gerade in dem Moment, als Neubauer vor die Thüre trat, war Schulz zur Erde gestoßen worden. Ohne Weiteres, vermuthlich in dem Glauben, daß Neubauer ihn gestoßen, sprang er auf diesen zu und versetzte ihm mit einem offenen Gartenmesser einen Stich nach dem Kopfe. Neubauer empfing eine gerissene Wunde an der Stirn und eine 19 Centimeter lange Wunde am Oberarm. Schulz wurde dem Antrage der Kgl. Staatsanwaltschaft gemäß zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

— **Gefunden.** Drei Schlüssel sind gefunden und der Polizei übergeben worden, wo sie der Eigenthümer nach seiner Legitimation abholen kann.

— **Polizeibericht.** Während der Zeit vom 1. bis ult. Dezember 1875 sind 27 Diebstähle, 3 Unterschlagungen und 1 Hehlerei zur Feststellung, ferner 21 liederliche Dirnen, 16 Trunkene, 8 Bettler, 41 Obdachlose und 14 Personen wegen Straßenskandals und Schlägerei zur Arretirung gekommen.

389 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert: 1 Portomanai mit Geld, 1 Uhr, 1 Schlittschuh, einige Stückchen Leder einige Ellen Leinwand, 2 weiße Taschentücher, 1 Regenschirm, 1 Stück Moire e.

Briefkasten.

Eingesandt.

Obgleich ich nach meiner gestrigen Erklärung es für überflüssig halte, auf die Rechtfertigung der Schauspieler etwas zu erwidern, fühle ich mich dennoch veranlaßt, und zwar zum letzten Male über diese Angelegenheit zu reden, da der Artikel der Rechtfertigung voller Unrichtigkeiten und leerer Erfindungen strotzt. — Aus Hochachtung und Dankbarkeit gegen das hiesige Publikum, welches mein Unternehmen im vorigen Jahre mit so reichem Wohlwollen beehrte und in der Hoffnung, daß mir dasselbe in diesem Jahre wieder zu Theil werden würde, habe ich bei meinen Engagementsabschlüssen bedeutende Anstrengungen gemacht und so hohe Gagen bewilligt, wie sie meine Vorgänger vielleicht nicht gezahlt haben. Trotzdem sind mir von den Agenten Mitglieder offerirt, die in Folge ihrer künstlerischen Leistungen bei Weitem nicht meinen und den Ansprüchen des Publikums genügten. Von den sämmtlich Unterzeichneten der Rechtfertigung ist keinem ein Pfennig ihres Einkommens gekürzt, außer den Herren Wage und Hoffmann. Diese beiden Herren sind in der gesetzmäßigen Zeit von mir gekündigt worden, um sie aber mitten im Winter nicht brodlos zu machen, bot ich Herrn Wage anstatt 180 Mark pro Monat 150 Mk. und 2 Benefize im Laufe der Saison, da ich ihn nicht durchgehends für Helden-, wofür er ursprünglich engagirt war, sondern in Väter- und Charakterrollen beschäftigen mußte; Herrn Hoffmann bot ich anstatt 114 Mark pro Monat 90, da ich ihn nicht für ein ausschließlich erstes Fach verwenden konnte; über die Leistungsfähigkeit der genannten Herren überlasse ich es dem geehrten Publikum und der Kritik sich ein Urtheil zu bilden. — Was die Geldstrafen betrifft, so sind einzelnen Mitgliedern nicht 3 Monate hindurch, sondern blos im Monat December solche in Abzug gebracht worden, weil durch allzu große Nachsicht Ungehörigkeiten eingerissen waren, denen ich energisch entgegentreten mußte. Daß, wie es in der Rechtfertigung der Schauspieler heißt, eine halbe Monatsgage als Strafe in Abzug gebracht worden ist, ist laut den Abrechnungen eine unbegründete Uebertreibung. Bei meinen Uebersiedelungen von Marienwerder nach Graudenz und hier sind sämmtliche Mitglieder per Post und Bahn befördert, da eine noblere Beförderung nicht existirt. Sämmtlichen Mitgliedern sind stets in liberalster Weise und in sehr beträchtlicher Höhe Vorschüsse bewilligt, mit Ausnahme des Frl. Giese, welche solcher nie bedurfte und verlangte und des Herrn Möller, welcher sie ebenfalls nicht brauchte, da derselbe vom 1. October bis 1. Januar ein Einkommen von über 760 Mark von mir bezog. Herrn Gluth habe ich neben seinem Monatseinkommen von 180 Mark extra ein Benefiz von 72 Mark geschenkt. Den in Graudenz zu den Feiertagsvorstellungen zurückgebliebenen Mitgliedern sind sämmtlich auf ihre Bitte am Tage vor der Abreise Vorschüsse gezahlt. Ich komme nun zum Schluß auf die durchaus unrichtige Behauptung, welche in der sogenannten Rechtfertigung enthalten ist, daß diese Herrschaften nämlich schreiben, sie hätten sich ja nicht definitiv geweigert, zu spielen. Darauf habe ich zu erwidern, daß sie eine Viertelstunde vor Beginn der Vorstellung meinem Regisseur, Herrn Gabelmann, ein Schriftstück, auf welchem ihre vermeintlichen Forderungen verzeichnet waren, überreichten, mit der Erklärung, nicht zu spielen, wenn ihnen diese Summe nicht vor der Vorstellung ausgezahlt würde; ich mußte aus dem Krankenbette geholt werden und bei meinem Erscheinen erklärten die Mitglieder mir im Beisein des Herrn Polizeicommissars Finkenstein und des Regisseurs Herrn Gabelmann definitiv, daß sie unter keinen Umständen spielen würden, wenn ihnen nicht die verlangte Summe gezahlt würde; da ich diese unrechtmäßigen Forderungen, ohne mir mein Recht zu vergeben, nicht bewilligen konnte, blieb kein anderer Ausweg offen, als die angekündigte Vorstellung ausfallen zu lassen, da die betreffenden Mitglieder sich durch diese Handlungsweise eines Contractbruches gegen mich schuldig gemacht haben. Schließlich verweise ich noch auf meine erste Erklärung und bitte um eine genaue Prüfung dieser Angelegenheit. Hochachtungsvoll Th. Bastè, Director des hiesigen Stadttheaters.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 4. Januar.

Die Börse verkehrte heute im Anschluß an die ziemlich günstigen Notirungen der fremden Börsenplätze im Allgemeinen in fester Haltung. Die Course setzten auf speculativem Gebiete ungefähr mit gestriger Schlußnotiz ein, konnten sich gut behaupten und erfuhren theilweis kleine Aufbesserungen. Von den internationalen Speculationspapieren traten Lombarden als verhältnißmäßig lebhaft und steigend in den Vordergrund, auch Creditaktien und Franzosen waren besser aber ruhig. Eisenbahnaktien, Bankaktien und Industriepapiere gingen ruhig zu behaupteten Coursen um. Reichsbankantheile wesentlich höher und lebhaft. Inländische Fonds und Prioritäten fest, fremde Fonds und Renten zu ziemlich behaupteten Coursen ruhig; Türken matter, Italiener fest.

Gold p. p. Imperials — —
Oesterreichische Silbergulden 183,25 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten 99,75 bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 265,00 bz.

Bei matter Stimmung haben die Getreidepreise heute neuerdings etwas nachgeben müssen. Roggen in loco sowohl als auch auf Termine litt verhältnißmäßig am meisten im Werthe, während Weizen auf Lieferung nur wenig gegen gestern im Preise eingebüßt hat. Gek. Weizen 2000 Ctr, Roggen 5000 Ctr.

Auch Hafer in loco und auf Lieferung hat sich nicht merklich im Werthe verschlechtert. Von den vorhandenen Anerbietungen in loco ließen sich diejenigen, welche die besseren Qualitäten repräsentirten, selbst zu den letzten Preisen leicht placiren. — Rüböl zeigte eine etwas festere Preishaltung. Gek. 1000 Ctr. — Spiritus blieb vernachlässigt bei gedrückten Preisen. Gek. 70000 Liter.

Weizen loco 175—220 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Roggen loco 145—162 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 132—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 135—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen: Kochwaare 178—210 Mk, Futterwaare 166—177 Mk bezahlt.

Rüböl loco ohne Faß 66 Mk bezahlt.

Leinöl loco 58 Mk bez.

Petroleum loco 27,5 Mk bz.

Spiritus loco ohne Faß 41,3 Mk bez.

Danzig, den 4. Januar.

Weizen loco ist heute fast ganz ohne Zufuhr geblieben, es fehlte aber auch an Kauflust dafür, und war die Stimmung im Allgemeinen matt. Nur 50 Tonnen sind zu eher billigeren Preisen gehandelt und wurde bezahlt für hellfarbig 126 pfd. 188 Mk, hellbunt 132 pfd. 203 Mk, hochbunt glasig 132 pfd. 207 Mk, besserer 132 pfd. 207 Mk, 133/4 pfd. 208 Mk, weiß 128/9 pfd. 209 Mk pro Tonne. Termine lustlos. Regulirungspreis 198 Mk.

Roggen loco in matter Kauflust und auch ohne Zufuhr, Kleinigkeit 128 pfd. brachte 156 Mk pro Tonne. Regulirungspreis 150 Mk. — Gerste loco sehr flau. — Erbsen loco Mittel- 157, 159 Mk pro Tonne, grüne 170 Mk bezahlt. — Spiritus loco ist zu 43 und 42,50 Mk gekauft worden.

Breslau, den 4 Januar. (S. Mugdan.)

Weizen, nur billiger verkäufl., weißer alt 15,60 — 17,70 — 19,50 Mk. gelber alter 15,30— 16,75—18,50 Mk per 100 Kilo.

Roggen, in gedr. Stimmung, per 100 Kilo schlesischer 13,50—14,70—16 Mk, galiz. 12,80—13,30—14,40 Mk.

Gerste in ruh. Halt., per 100 Kilo 13,50—14,80— 15,20—16,40 Mk

Hafer preishaltend, per 100 Kilo schles. 14,10 —15,20—17 Mk.

Erbsen offerirt, pro 100 Kilo netto Kocherbsen 16,50—18—19,50 Mk, Futtererbsen 14—16— 17 Mk.

Mais (Kukuruz) matter, 9,70 — 10 — 11 Mk

Rapskuchen, behauptet per 50 Kilo 7,80—8 Mk

Getreide-Markt.

Thorn, den 5. Januar. (Georg Hirschfeld.)
Weizen matt, per 1000 Kil. 170—189 Mk
Roggen matt, per 1000 Kil. 147—150 Mk
Gerste fest, per 1000 Kil. 147—159 Mk
Hafer per 1000 Kilo 160—168 Mk
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8 Mk 50 ₰ bis 9 Mk 40 ₰
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pCt.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 5. Januar 1876.

		3./1.76
Fonds:	scwach	still
Russ. Banknoten	264—90	265
Warschau 8 Tage	263—90	264
Poln. Pfandbr. 5%	77—70	77—60
Poln. Liquidationsbriefe	68	68
Westpreuss. do 4%	93—70	93—70
Westpreus. do. 4½%	100—70	100—70
Posener do. neue 4%	93—60	93—60
Oestr. Banknoten	177—80	177—95
Disconto Command. Anth.	130—40	131—25
Weizen, gelber:		
Janr.	196—50	197
April-Mai	204—50	205
Roggen:		
loco	152	152
Janr	152—50	153
Janr.-Fbr.	152—50	152—50
April-Mai	151	151
Rüböl:		
Januar	64—80	66—50
April-Mai	66	67—20
Spiritus:		
loco	41	41—50
Januar-Fbr.	42—90	43—20
April-Mai	45—80	46—30
Preuss. Bank-Diskont	6%	
Lombardzinsfuss	7%	

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

4. Januar.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	338,58	—12,5	ONO1	ht.	2,8
10 Uhr A.	340,24	—17,4	ONO1	ht.	4
4. Januar.					
6 Uhr M.	340,95	—15,4	SW1	zbt nebl.	

Wasserstand den 5. Januar 6 Fuß 9 Zoll.

Bekanntmachung.

Die von der Königl. Regierung festgestellte Gewerbesteuer-Rolle für das Jahr 1876 wird in der Zeit vom 5. bis incl. 12. Januar cr. in der Kämmerei-Kasse zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Reklamationen gegen die Steuerveranlagung binnen drei Monaten vom Tage der Bekanntmachung der Rolle bei uns schriftlich anzubringen sind, die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung des etwa zu viel Gezahlten in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen zu leisten ist.

Thorn, den 4. Januar 1876.

Der Magistrat.

Täglich Konzert

und

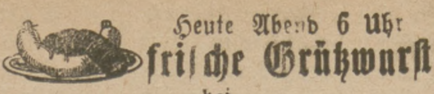
Gesangs-Vorträge in **Wolfroms** Restauration.

Die ergebenste Anzeige, daß ich von heute ab meine Backwaren am Altstädtischen Markt bei Herrn Klempnermstr. Meinas habe. Es wird mein Bestreben sein nur gute Waare zu liefern.

Hochachtungsvoll **I. Krampitz.** Bäckermstr.

Ger. Lachs

empfiehlt **Oscar Neumann,** Neustadt 83.



Heute Abend 6 Uhr

frische Grützwurst

bei

Julius Tonn.

Eine Wirthschaft bestehend aus 10 Mrg. Ackerland, 17 Mrg. Wiese, einem massivem Wohngebäude nebst Stallung und Scheune, Holzstall und sonstigem Zubehör in Mocker bei Thorn belegen, ehemalige Besitzung des Herrn Jackob Raatz, beabsichtige ich zu verpachten oder zu verkaufen. Nähere Auskunft über Pacht- wie Kaufbedingungen ertheilt der Besitzer Herr Ernst Güte in Mocker mündlich oder schriftlich

Mittelwalde, Grafschaft Glatz den 1. Januar 1876

Raatz Bahnmeister.

Rynsker Torf

sowohl für Oefen als Küchen höchst vortheilhaft und billig, 25 Ctr. 16 Mk offerirt

C. Pietrykowski, Comptoir: Brückenstr. Nr. 11.

Guten trocknen

Torf

à Klafter 9 Mark, Bestellungen nimmt entgegen **Max Kipf.**

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung!

Pulvis plantarii orientalis

(von hervorragenden Autoritäten amtlich geprüft und anerkannt) **beseitigt, selbst im höchsten Stadium befindliche**

Brust- und Lungen-Krankheiten.

Um Franco-Einsendung einer vollständigen Krankheitsgeschichte wird ersucht.

C. F. W. Reige's

Fabrik chemischer Präparate und Polyclinik für Brust- und Lungenkranke. Berlin SO., Moskauerstraße 28.

NB. Honorar für je 14tägige Leitung der Kur beträgt praenumerando 10 RM. = 5 Fl. Oest. W. = 12 Francs. Pulvis plantarii orientalis wird in den erforderlichen Quantitäten **gratis** beigegeben.

Unbemittelte haben — bei Einreichung eines amtlich bescheinigten Armuthsattestes — **auch die Leitung der Cur 2c. unentgeltlich!** Dankschreiben glücklich Geheilter liegen aus!!! —

Aus der C. F. W. Reige'schen Fabrik für chemische Präparate zu Berlin erhielt ich Behufs wissenschaftlicher Begutachtung zur chemischen Analyse in wohlverschlossenen Cartons 2 Proben Pulver mit der Bezeichnung „pulvis plantarii orientalis" I. u. II., welche ich persönlich in meinem analytisch-chemischen Laboratorium einer genauen, sowohl qualitativen wie quantitativen Analyse, wodurch allein der reelle Werth eines derartigen Präparates zu constatiren ist, unterworfen habe. Dieser Sendung lag eine Beschreibung des Verfahrens bei, welches bei Gebrauch der Pulver anzuwenden ist. Practische Versuche, welche ich nach dieser Angabe anstellte, haben mir hinreichenden Beweis geliefert, daß das angegebene Verfahren auf durchaus wissenschaftlichen, rein chemischen Grundsätzen und Erfahrungen beruht, und daß die einzelnen dabei vorzunehmenden Manipulationen leicht durch jeden Laien richtig auszuführen sind. —

Die chemische Analyse der beiden Pulver berechtigt mich zu der Behauptung, daß bei richtiger Anwendung das auf diese Weise erhaltene Präparat die Functionen der Schleimhäute in hohem Grade zu stärken und anzuregen im Stande ist, und bei Brust- oder Lungenkranken die Beseitigung resp. Linderung dieser Leiden herbeizuführen vermag.

Ich kann daher dieses Mittel als ganz vorzügliches Hausmittel aus vollster Ueberzeugung bestens empfehlen.

Breslau im October 1875

(L. S.) Der Director pp. **Dr. Theobald Werner,** vereideter Chemiker.

Herrn C. F. W. Reige in Berlin.

Ew. Wohlgeboren benachrichtige ich ergebenst, daß nach gemachtem Gebrauch Ihrer, mir von Ihnen wiederholt übersandten Pulvis plantarii orientalis sich meine tief eingewurzelte Krankheit vollständig gelegt hat. Meine Lungen befinden sich jetzt wieder im besten Zustande und sage ich Ihnen hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank.

Schließlich erlaube mir noch hinzuzufügen, daß ich gerne bereit bin, Ihnen — im Interesse der leidenden Mitmenschen — meinen heißen Dank auch öffentlich auszusprechen. Ihre umsichtige Leitung der Kur und die erzielten, staunenswerthen Erfolge verdienen es, in allen Ländern bekannt zu werden 2c.

Schwedt a. O. gz. **Heinrich Wegener.**

Ihr noch durch Nichts erreichtes „Pulvis plantarii orientalis" verbunden mit Ihrer bisher unbekannten Kurmethode hat mich von einer jahrelangen, schweren Brustkrankheit glücklich geheilt. Was keine Bäder, ärztlichen Recepte noch Hausmittel vermochten, ist durch ihr chemisches Präparat gelungen. Möchten sich doch alle Brustkranke Ihrer Kur vertrauensvoll unterwerfen! Sie würden — wie ich zu ewigem Danke sich verpflichtet fühlen.

Mit dankbarer Ergebenheit Ihr **Ed Köhler.**

Gotha.

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung!

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung!

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung!

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung!

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Reichskanzlers werden die nachfolgenden Bestimmungen des zu St. Petersburg abgeschlossenen internationalen Telegraphen-Vertrages von jetzt ab auch auf den Telegraphenverkehr innerhalb des Deutschen Reiches Anwendung finden.

1. Der Aufgeber eines Privattelegramms kann die beschleunigte Beförderung erlangen, wenn er das Wort „Dringend" oder das Zeichen D. vor die Adresse setzt und die dreifache Gebühr eines gewöhnlichen Telegramms von gleicher Länge für dieselbe Beförderungsstrecke hinterlegt. Das Telegramm wird dann vor den übrigen Privattelegrammen befördert.

2. Die Adresse eines Telegramms kann in einer verabredeten oder abgekürzten Form niedergeschrieben werden. Die Vergünstigung, sich ein Telegramm mit derartiger Adresse zustellen zu lassen, ist von einer Vereinbarung zwischen dem Adressaten und dem Telegraphenamt seines Wohnorts abhängig. Für die Hinterlegung einer abgekürzten Adresse bei einem Telegraphenamt ist eine Gebühr von 30 Mark für das Kalenderjahr im Voraus zu entrichten. Die Vergünstigung erlischt, falls die Verabredung nicht verlängert wird, mit dem Ablaufe des 31. December des Jahres, in welchem die Gebühr entrichtet worden ist.

3. Die größte Länge eines Wortes ist auf 15 Buchstaben nach dem Morse-Alphabet festgesetzt. Der Ueberschuß, immer bis zu 15 Buchstaben, wird für je 1 Wort gezählt.

Berlin W., den 1. Januar 1876.

Der General-Postmeister.

Das Wäsche-Confektions-Geschäft

von

Moritz Meyer

THORN,

empfiehlt sich zur schnellen und sauberen Anfertigung

kompletter Ausstattungen, vorzüglich sitzender Oberhemden, Kinderwäsche 2c. 2c.

Durch das stets reich sortirte Lager langjährig erprobter und garantirter Qualitäten in

Tischgedecken, Leinwand, Shirting, Negligeestoffen, Bettzeugen und Handtüchern

wird allen Anforderungen bestens entsprochen.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit **Filialen** in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,** in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung" werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung" das *„Berliner Tageblatt,"* die *„Post,"* die *„Kreuzzeitung,"* den *„Deutschen Reichsanzeiger"* und *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger," „Militair-Wochenblatt," „Neue Volkszeitung," „Gerichtszeitung," „Germania,"* den *„Kladderadatsch,"* die *„Münchener Fliegenden Blaetter" etc.*

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Strengste Discretion.

Auf Gold, Silber, Uhren, Kleidungsstücke 2c. leiht Geld in jeder Höhe und zahlt die höchsten Preise.

Moritz Levit.

Roggen- u. Weizen-Kleie

in bester Qualität offerirt billigst ab Bahn oder Speicher

Samuel Wollenberg, Brückenstraße.

Wer eine **Stelle sucht** eine solche zu **vergeben** hat, ein **Grundstück** zu verkaufen wünscht, ein solches zu **kaufen** beabsichtigt, eine **Wirthschaft Oeconomiegut** 2c. zu **pachten** sucht, eine **Geschäftsempfehlung** zu erlassen gedenkt, überhaupt **Rath** zu Insertionszwecken bedarf, der wende sich **vertrauensvoll** an das Central-Annoncen-Bureau der deutschen und ausländischen Zeitungen,

G. L. Daube & Co.

Thorn, Elisabethstraße 4.

Ein guter starker Arbeitswagen und 2 Geschirre billig zu verkaufen bei Wittwe **Jaskulska,** vis-à-vis Herrn **L. Angermann.**

Fertige Arbeitsschlitten in jeder Größe sowie Schlittenkufen empfiehlt zu soliden Preisen die Holzhandlung von **David Marcus Lewin,** Alt Culmervorstadt 135.

Ein Comtoirpult

hat zu verkaufen **Heinrich Netz.**

Ein junges anständiges Mädchen, welches Lust hat als Bonne nach Polen zu gehen, erhält Auskunft bei *G. Willimtzig.*

Ein Knabe ord. Erziehung, welcher Lust hat Uhrmacher zu werden, findet Aufnahme bei *G. Willimtzig* Brückenstr. 6.

Ein Lehrling kann sich melden bei **Albert Schultz.**

Anständige Mädchen kann nachweisen *Litkiewicz* Miethsfrau. Heiligegeiststr. Nr. 172/3.

---

1 Stube und Cabinet Paterre, welches sich zum Comptoir oder auch zum Geschäft eignet, ist vom 1. April zu vermiethen. Culmerstraße 319.

Neues Jahr, neues Glück!

Glück und Segen bei Cohn!

Große vom Staate garantirte Geld Lotterie von über 7 Mill. 540,000 Reichsmark.

Diese vom Staate garantirte und interessante große Geld-Lotterie ist diesmal wiederum mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen reichlich ausgestattet; sie enthält **nur 77,700 Loose,** und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich:

1 großer Hauptgewinn und **Prämie** event. **375,000 Mk,** speziell Mk **250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000,** 3 mal **30,000,** 1 mal **24,000,** 2 mal **20,000,** 1 mal **18,000,** 8 mal **15,000,** 8 mal **12,000,** 12 mal **10,000,** 35 mal **6000,** 5 mal **4800,** 40 mal **4000,** 203 mal **2400,** 4 mal **1800,** 410 mal **1200,** 510 mal **600,** 10 mal **360,** 597 mal **300,** 4 mal **240,** 18800 mal **131,** 17241 mal **120, 60, 48, 24, 18, 12** und **6 Mk**

Die Gewinnziehung der 2. Abtheilung ist amtlich auf

den 12. u. 13. Januar d. J.

festgestellt, zu welcher

das ganze Original-Loos nur 12 Mk oder 4 Thlr.,

das halbe Original-Loos nur 6 Mk oder 2 Thlr.,

das viertel Original-Loos nur 3 Mk oder 1 Thlr. kostet.

Diese mit **Staatswappen** versehenen **Original-Loose** sende ich gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß s... nach den **entferntesten Gegenden** ...geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche ...winnliste und **die Gewinngelder** sofort nach der Ziehung an jeden **bei mir** Betheiligten prompt ...verschwiegen. Durch meine a...breiteten Verbindungen überall ... man auch **jeden Gewinn in sein...** **Wohnort** ausbezahlt erhalten.

Mein Geschäft ist bekanntlich **das Aelteste und Allerglücklichste,** indem die **bei mir Betheiligten** schon die **größten Hauptgewinne** von R.-M. **360,000, 270,000, 246,000, 225,000, 183,000, 180,000, 156,000,** oftmals **152,000,** 150,000, 90,000, sehr häufig 78,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 M. 2c. 2c. gewonnen haben und beträgt die Gesammtsumme der in den Ziehungen der Monate October, November, December v. J. von mir ausbezahlten Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von über

R.-Mark 390,000.

Jede Bestellung auf diese **Original-Loose** kann man **auch einfach** auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg.

Haupt-Comtoir, Bank und Wechselgeschäft.

Brückenstraße Nr. 19 im Hinterhause ist eine kleine Wohnung sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **Carl Neuber,** Baderstr. Nr. 56.

Volksgarten.

Etablissement Holder-Egger.

Donnerstag, den 6. Januar 1876.

Große musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung

ausgeführt von der Kapelle des 8 Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Th. Rothbarth,** und unter gütiger Mitwirkung der ehemaligen Mitglieder des hiesigen Stadttheaters, der Damen: Frl. Wernoff, Frl. Desilo..., Frl. Giese, Frl. Schneider, Frau Rö...scher und Frau Scheibel; der Herren Möller, Gluth, Wage, Förster, Hoffmann, Hartmann, Scheibel, Röscher.

Aus dem reichhaltigen Programm ... hervorzuheben: Finale aus der O... „Lohengrin." Vielliebchen „Gavotte" ... Fliege. „Ein Schwärmer um Mitternacht." Komische Scene. Tannhä... oder „Die Keilerei auf der Wartbu...". Große Parodie, dargestellt vom ga... Personal. „Meine Tante, Deine Ta..." Komische Scene. Das Local ist geheizt. Anfang 6 Uhr. Ende 10... Näheres durch die Offizien.

Th. Rothbarth, Kapellm...



Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**